Erlebnisraum statt Spielgeräte

Der Schulhausplatz hat sich in der Projektwoche zu einem vielfältigen Bewegungs- und Lernraum verwandelt. Foto links: Schule Bodenacker Brugg, zVg; Foto rechts: Naturama Aargau, Rolf Liechti.

Naturama Aargau. Umweltwissen und Naturerfahrung haben bei Schülerinnen und Schülern in den vergangenen Jahren nachweislich abgenommen. Aktuelle pädagogische Konzepte, geänderte Schulstrukturen und Betreuungsformen schaffen neue Bedürfnisse im Aussenraum.

Kinder verbringen viel Zeit auf Spielplätzen, Aussenanlagen von Betreuungsinstitutionen oder Schularealen: in Schulrandzeiten, in der Freizeit, in der Pause und während des Unterrichts. Vor allem aber sollten sie geeignete Lern- und Erfahrungsräume vorfinden, in denen sie sich wohlfühlen und sich Kompetenzen aneignen können. Klassische Spielplätze mit eintönigen, technischen Installationen decken viele Bedürfnisse einer gesunden kindlichen Entwicklung und vielfältigen Naturerfahrungen nicht ab. Paradoxerweise können viele Pausenplätze weder den Ansprüchen an ein anregendes, abwechslungsreiches Lernumfeld noch an ein spannendes Spiel oder eine entspannende Erholungszeit genügen. Häufig stehen bei Planung und Umsetzung nicht pädagogische Bedürfnisse im Vordergrund, sondern ästhetische und technische Überlegungen von Erwachsenen.

Veränderbare Lernumgebungen

Auf Schularealen muss neben Pause erfolgreicher Unterricht verschiedenster Fächer und Stufen stattfinden können. Dies verlangt bestimmte Anforderungen an einen Aussenraum. Die Struktur von 6/3 und die damit verbundenen Verschiebungen von Stufen in Schulhäusern verlangt eine altersspezifische Anpassung. Ebenso müssen die Bedürfnisse von Tages- und Betreuungsstrukturen berücksichtigt werden. Lebendiger Unterricht hinterlässt Spuren und Veränderungen im Aussenraum. Auf scheinbar perfekten und vollendeten Plätzen ist dies unmöglich, dort bleibt oft nur noch Vandalismus als einzig kreative Handlung. Aus diesem Grund müssen Teile von Schulanlagen dynamisch veränderbar sein.

Direkte Naturerfahrungen ermöglichen

Neben pädagogischen Argumenten gibt es weitere, die für einen naturnahen, dynamischen Aussenraum sprechen:

- Zerstörung und Vandalismus treten seltener auf.
- Unfallrisiko ist nicht höher, die Sicherheit ist gewährleistet.
- Tiefere Kosten bei Planung, Umsetzung Unterhalt.
- Weniger zeitintensiv bei extensiver Pflege
- Aufwertung des öffentlichen Raumes, Schaffung von Biodiversität trotz Verdichtung.

Thomas Flory, Naturama Bildung

Beratung, Weiterbildung und Konzeptarbeit

Im Auftrag des Departementes Bildung, Kultur und Sport unterstützt der Bereich Bildung des Naturama Gemeinden und Schulen auf dem Weg zu einer naturnahen und kinderfreundlichen Schulumgebung:

- Initialberatungen und Weiterbildungen für Kollegien oder Arbeitsgruppen
- massgeschneiderte Projektentwicklung und -begleitung
- Koordination und Partizipation verschiedener Anspruchsgruppen
- Entwicklung von Unterrichtsprojekten und Schulkultur

Weitere Informationen unter www.naturama.ch → bildung → praxisbeispiele/schulhausumgebung.
E-Mail umweltbildung@naturama.ch, Tel. 062 832 72 61/62